

Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 Kr. mit Postverendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 Kr., halbjährlich 1 fl. 25 Kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco in's Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, für's Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationstheile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 Kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion zu senden und zwar spätestens bis jeden **Mittwoch** **Mittag**.

Baduz, Freitag

Nr. 10.

den 5. März 1886.

Amtlicher Theil.

Edikt.

Zufolge d. g. Konkursverhandlung nach Joseph Marzer von Eschen vom 4. Mai 1811 sind auf dem Anwesen des Johann Marzer Nr. 46 in Eschen folgende Forderungen versichert:

Für Statthalter in Eschen	4 fl. 12 Kr.
„ Mehner dort	9 „ 28 „
„ F. Jos. Hasler u. Consorten	8 „ 24 „
„ Ulrich Batliner	2 „ 47 „
„ Eschner Polizeisoldat	— „ 50 „
„ Johann Schaffhauser	1 „ 24 „
„ Zoller Sebastian Fehr	17 „ 39 „
„ Jäger Jakob Marzer	2 „ 30 „

Diese vom Anwesensbesitzer auf grundbücherliche Besicherung der Eintragung geklagten unbekanntem Gläubiger haben zur Verhandlung am 27. März d. J. Vormittags 9 Uhr hieramts zu erscheinen oder dem für sie aufgestellten Kurator, J. Anton Ammann in Baduz, ihre Behelfe mitzutheilen.

Baduz, am 1. März 1886.

Fürstlich Niechtenst. Landgericht.

Edikt.

Johann Friedrich von Winzel in Maienfeld und seine unbekanntem Rechtsnachfolger sind von Joseph Beck zu Triesenberg durch Jg. Marzer zu Baduz wegen Besicherung der auf dem Anwesen Nr. 121 alt (Nr. 151 neu) zu Triesenberg laut Obligation vom 28. Juli 1789 intabulirten Post per 100 fl. R.-W. geklagt; sie haben dem für sie bestellten Kurator, Jof. Anton Ammann in Baduz, ihre Behelfe mitzutheilen oder zur hiergerichtlichen Verhandlung am 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, persönlich zu erscheinen.

Baduz, am 1. März 1886.

Fürstlich Niechtenst. Landgericht.

Edikt.

Rudolf von Salis-Soglio in Thur, beziehungsweise dessen unbekanntem Rechtsnachfolger sind von Jof. Beck in Triesenberg, durch J. Gg. Marzer in Baduz, wegen grundbücherlicher Besicherungsbewilligung der auf dem Anwesen Nr. 121 alt 151 neu zu Triesenberg ohne Bezug auf eine Urkunde versicherten Forderung per 50 fl. R.-W. geklagt; dieselben haben zu der auf den 27. ds. Mts., Vorm. 9 Uhr, hieramts anberaumten Verhandlung entweder persönlich zu erscheinen, oder ihre Be-

helfe dem für sie aufgestellten Kurator Jof. Ant. Ammann in Baduz rechtzeitig mitzutheilen.

Baduz, am 1. März 1886.

Fürstl. Niechtenst. Landgericht.

Edikt.

Die unbekanntem Theilhaber der zu Gunsten der Winzelschen Massa, laut Obligation vom 8. Mai 1786, auf dem Gute, Eschn.-B. 4, Fol. 8, Mahd im Moor R.-Nr. 25 III, versicherten Forderung per 185 fl. R.-W., sind vom Unterpfindbesitzer Joseph Marzer Nr. 121 in Eschen, durch J. Gg. Marzer in Baduz auf Besicherung jener Forderung geklagt; sie haben zu der hieramts auf den 27. Mts. ds. J., Vorm. 9 Uhr, angeordneten Verhandlung entweder persönlich zu erscheinen oder dem für sie bestellten Kurator, Jof. Ant. Ammann in Baduz, ihre Behelfe mitzutheilen.

Baduz, am 1. März 1886.

Fürstl. Niechtenst. Landgericht.

Vaterland.

Baduz, 3. März. (Eingef.) Schon vor zirka vier Wochen brachte uns der „lößliche Musikverein Baduz“ eine recht angenehme Unterhaltung durch Aufführung mehrerer recht gelungener Theaterstücke, so auch wieder letzten Sonntag den 28. Februar, indem folgende zwei Stücke: „Nachtigall und Richte“ und darauf „Versprechen und Halten ist zweierlei“ gegeben wurden. Diese beiden recht originellen Stücke, deren Rollen durch die meisten Darsteller auch diesmal sogar ausgezeichnet vertreten waren, sind gesunden Humors und enthalten so viel Stoff zur Heiterkeit, daß das Publikum fast nie aus dem Lachen heraustritt. Alles verlief recht zufrieden gestellt die Vorstellung. Wenn man in Betracht zieht, daß der lößliche „Musikverein Baduz“ in dem kurzen Zeitraum von kaum 4 Wochen bereits mehrere Theaterstücke zur Ausführung brachte, wenn man die glänzenden Fortschritte nicht nur auf der Bühne, sondern auch in der Musik betrachtet, so kann man wirklich nicht umhin, diese Opferwilligkeit und diese Mühen zu bewundern. Mögen diese Mühen durch recht zahlreichen Besuch des Theaters am kommenden Sonntag einigermaßen entschädigt werden.

Mehrere Theaterfreunde.

Baduz, 1. März. (Eingef.) Da der Aufruf des landwirthschaftlichen Vereins bezüglich Bestellung von Kunstdünger zu der Frage Veranlassung gab,

wie der landwirthschaftl. Verein den Kunstdünger zum Selbstkostenpreise ablassen könne, wenn er den Vereinsmitgliedern 3% Ermäßigung zuerkennt; so ist um irrigen Deutungen vorzubeugen, zu bemerken, daß die Fabrik Heufeld dem Verein ein in Prozenten ausgedrückten Rabatt bewilligt hat. Dieser Rabatt wurde von Seite des Vereins den Inhabern der Düngerniederlager als Entschädigung für ihre Mühewaltung unter der Bedingung überlassen, daß die Vereinsmitglieder eine 3%ige Preisermäßigung genießen sollen.

Baduz, 2. März. Rheinkorrektion. Wir lesen in der „N. Fr. Pr.“ vom 18. Februar über den Stand der Rheinkorrektion: „Etwa 40 Jahre sind verstrichen, seit Oesterreich und die Schweiz bezüglich der Korrektion der 33 Kilom. langen Grenzstrecke des Rheins in Verhandlung stehen, bereits 14 internationale und interne Konferenzen tagten in dieser für beide Staaten wichtigen Angelegenheit, ohne dieselbe einer gezielten Erledigung zugeführt zu haben. Nach wie vor ist die Frage der Ausleitung des Rheins in den Bodensee ungelöst. Wenn bezüglich dieses Punktes auch zwischen den Nachbarstaaten die erwünschte Einigung erzielt wurde, so kann dies von den zunächst interessirten Gemeinden in Borarlberg leider nicht behauptet werden. Es liegt nämlich, wie wir einem von dem Mitgliede der 1882er Rhein-Regulirungs-Konferenz, Hrn. Ingenieur J. Nibel, im Oesterreichischen Ingenieur-Verein über dieses Thema gehaltenen Vortrage entnehmen haben, bei diesem an sich zweifellos sehr segensreichen Meliorations-Unternehmen, dessen Realisirung einen Kostenaufwand von 7 Mill. Gulden erfordern würde und laut Präliminar-Uebereinkommen vom Jahre 1871 von beiden Grenzstaaten gemeinsam gedeckt werden soll, der nicht seltene Fall vor, daß ein Theil der beteiligten Gemeinden sich stets in dem Maße für benachtheiligt erachtet, als einem andern vermeintliche Vortheile zugewendet werden. Auf das internationale Gezänke folgte der interne Haber und diese beiden haben es verschuldet, daß die Angelegenheit nicht vorwärts kam; ja noch Schlimmeres: daß die Rheinkorrektion durch die inzwischen andernorts in Fluß gekommenen Regulirungswünsche mehr denn je in den Hintergrund gedrängt erscheint.“

Baduz, 3. März. Wie wir hören sind die zwei Finanzwachtmänner, welche seiner Zeit in Schaan eine Kauferei verurichteten und dabei mehrere Personen verletzten, in Feldkirch gerichtlich abgeurtheilt

Feuilleton.

Die Geschichte eines Opalringes.

Frei nach dem Englischen bearbeitet von A. S.

7. Kapitel.

Mrs. Dalton fühlte sich sehr einsam ohne die Gesellschaft ihrer beiden Töchter. Die Langeweile plagte sie außerordentlich, denn sie wußte sich auf keine Weise zu beschäftigen und ihre einzige Nachbarin, mit welcher ein näherer Verkehr möglich gewesen wäre, war eine schwerhörige alte Dame, die selbst in ihren besten Tagen keine sehr unterhaltende Gesprächin gewesen sein konnte.

Mrs. Dalton liebte es durchaus nicht, allein spazieren zu gehen, sie war des Romanlesens müde und im Ganzen in einer sehr verdrislichen und unzufriedenen Gemüthsstimmung.

Der Frühstückstisch war abgeräumt und sie fragte sich gerade, was sie nun mit dem langen Morgen anfangen solle, als Sara mit der Meldung eintrat, eine Dame wünsche Mrs. Dalton zu sprechen. „Wer ist die Dame, Sara?“ fragte sie eifrig. „Ich weiß es nicht, Ma'am“, war die Erwiderung.

„Sie nannte ihren Namen nicht, da Ihnen derselbe doch fremd sei, wie sie bemerkte.“

„So führe sie in den Salon,“ bestimmte Mrs. Dalton und begab sich voller Neugierde selbst dahin. Die unbekanntem Besucherin war eine stattliche, hübsche Frau, in kostbare schwarze Seide mit Crêpebesatz gekleidet. Ihre Figur und der untere Theil ihres Gesichtes machten einen noch jugendlichen Eindruck, obschon der Teint bleich, ja fahl zu nennen war. Die Augenbrauen waren schwarz und schön gezeichnet, aber das Haar war vollständig ergraut und ganz glatt unter ein Wittwenhäubchen zurückgestrichen. Der Crêpebesatz des Hutes beschattete theilweise ihr Gesicht und eine blaue Brille ließ die Farbe der Augen nicht erkennen. Beim Eintritt der Mrs. Dalton verneigte sich die Fremde in grazioser Weise und Jene bat die Dame (denn eine solche mußte sie ihrer ganzen Erscheinung nach sein), gefälligst Platz nehmen zu wollen. Die Fremde wählte einen Stuhl neben Mrs. Dalton's Schreibtisch und setzte sich mit dem Rücken gegen das Fenster, unter dem Vorgeben, ihrer schwachen Augen wegen das Licht nicht vertragen zu können. „Ich nahm mir die Freiheit, bei Ihnen vorzu-

sprechen, um mich über den Charakter und die Fähigkeiten eines Dienstmädchens — Anna Turner, zu erkundigen,“ sagte sie mit einem Blick auf das Papier, das sie in der Hand hielt. „Ich hätte wohl erst um eine Unterredung bitten müssen, aber ich habe große Eile, da ich im Begriff bin, die Stadt zu verlassen. Dies muß ich zu meiner Entschuldigung anführen.“

„Wegen eines Dienstmädchens erkundigen?“ wiederholte Mrs. Dalton, überrascht. „Ich fürchte, dies muß auf einem Irrthum beruhen — ich entlasse keinen meiner Diensthöten.“

„Mrs. Dalton von Garden House?“ fragte die Fremde fragend, abermals einen Blick auf ihr Papier werfend. „Dies ist mein Name,“ entgegnete Mrs. Dalton, „aber Sie sind nicht in Garden House, sondern in Joy Cottage.“ „O mein Gott; dann muß ich mich geirrt haben,“ rief die Fremde, jedoch ohne Miene zu machen, sich von ihrem Sitz zu erheben. „Wie bedauere ich, Sie belästigt zu haben.“

Sie seufzte und fuhr sich wie erschöpft mit dem Taschentuch über die Stirne.

„Bitte, erwähnen Sie das nicht — und eilen